

entstand
im Westf
gestellt
walt der
Autorität
tigkeiten
die Jahr
land ge
Mailande
kerung
für die
Bischof
übernahm
erhielt
später
Politik Gregors VII. und Urbans II. wurde.

Damit

unvollständiges Exem-
plar eines wohl nicht
zu verwerfenden Auf-
satzes 2-12

Sie waren zwar
Bischöfe zusammen-
der höchsten Ge-
ng der päpstlichen
g. Investiturstreit-
is dafür liefern
Ihm, der in Mail-
iale Bewegung, die
hichten der Bevöl-
uszuziehen und sie
litik zu gewinnen.
Führung der Massen
um sancti Petri"
Rittertum, das
theokratischen Poli-

Viel schwieriger als in Italien war für das Papst-
tum die Lage im südlichen Teile des Westfrankenreiches. Hier fanden
die Sarazenen verhältnismässig geringen Widerstand. Um 888 hatten
sie Fraxinetum in Südfrankreich besetzt, die nordöstlich von Toulon
gelegene Hafenstadt, und sie zu einem Stützpunkt ihrer Angriffe ge-
macht, der bis 975 in ihrer Gewalt blieb. Gerade die Provence war
daher ein Hauptgefahrgebiet von langer Dauer. - Schneller ging die
Befreiung vor sich in der sogenannten Gallia Narbonensis, die 720
von den Arabern erobert, aber bereits 759 dem fränkischen Reiche
eingegliedert und später zur Grafschaft toulouse geschlagen wurde,
mit der Metropole Narbonne. - Südlich der Pyrenäen hatte schon Karl
d.Gr. weniger durch seinen Vorstoss im Jahre 773 als durch seinen
Burgenbau seit 795 und durch die Einnahme Barcelonas (zuerst im Jah-
re 797, dann endgültig im Jahre 801) den Grund gelegt zum Lande
Katalanien (Gothallonia), das 711 z.T. in arabischen Besitz gekommen
und seit 874 selbständige Grafschaft geworden war, und ausserdem
Aragonien, das, seit 713 in arabischem Besitz, im 9. Jahrhundert als
Grafschaft in den mittleren Pyrenäen auftauchte und politische Be-
deutung unter Sancho d. Alten gewann, der es mit seinem Königreich
Navarra in der Nordostecke der Pyrenäen vereinigte (970 - 1035),
bis es nach verschiedenem Wechsel im 12. Jahrhundert mit Katalanien
zusammengeschlossen wurde. Als nomineller Landesherrscher galt in
diesen Gebieten bis zum 11. Jahrhundert der westfränkische König und
als Metropolit der Erzbischof von Narbonne. - Von grösserer politi-
scher Bedeutung waren in dieser älteren Zeit die im Norden gelege-
nen Königreiche Leon und Kastilien, die an die Stelle des alten
Asturien traten, des noch einzigen spanischen Landes, das seine
Selbständigkeit gegenüber den Arabern behauptet hatte. In diesen
Gebieten war seit 1065 Herrscher Alfons VI. von Leon, dem es 1072
gelang, Kastilien und das in der Nordwestecke der Halbinsel gelege-
ne Galizien mit Santiago de Compostela zu gewinnen und der bis
1109 der Herrscher des nördlichen und mittleren Spaniens wurde. In
den hartnäckigen Kämpfen zwischen den Königen des Nordens und dem
Kalifat von Cordoba suchten diese Könige um die Wende des 10. zum
11. Jahrhundert die Verbindung mit der Kirche.

2.) Vgl. Carl Erdmann, Die Entstehung des Kreuzzugsgedankens, in:
Forschungen zur Kirchen- und Geistesgeschichte, Bd. VI, Stutt-
gart, Verlag Kohlhammer 1935, Seite 127 ff.